

Gebäude als Schlaf- und Brutplätze

Oft bemerkt man sie kaum, da sie nur wenige Spuren hinterlassen. Unsere tierischen Untermieter haben sich mit der Zeit an unseren Siedlungsraum angepasst und finden an Gebäuden verschiedenste Schlaf- und Brutplätze.

VON RAPHAELA WEISS
NATURNETZ PFANNENSTIL

Tiere in der Stadt

Wir haben unsere Umwelt stetig verändert und einige Tierarten haben im Laufe der Jahrhunderte gelernt, unsere Gebäude für sich zu nutzen. In Nischen und Spalten finden sie Unterschlupf. Daher bezeichnet man diese Arten auch als Kulturfolger.

Mittlerweile sind die Verstecke an den Häusern unverzichtbar für manche Arten wie den Mauersegler geworden. Schon kleine Veränderungen am Gebäude können Folgen für die Tiere haben und bis zum Verlust der Schlaf- und Brutstätte führen. Darum sollte bei Eingriffen an Gebäuden genau auf die Bedürfnisse des Untermieters geachtet werden. Bei Umbauten oder Renovationen sollte die Unterschlupfmöglichkeit erhalten bleiben und ansonsten den Ansprüchen entsprechend Ersatz geschaffen werden.

Hausrotschwanz

In Dörfern und Städten ist er einer der ersten Sänger im Morgengrauen, oft schon eine Stunde vor Sonnenaufgang. Den kleinen Vogel erkennt man gut an seinem rostroten Schwanz und seinem mit knirschenden Lauten begleiteten Gesang. Ursprünglich ist der Hausrotschwanz ein Felsenbewohner, diesen Lebensraum hat er mit dem stetig wachsenden Siedlungsgebiet erweitert. Als Halbhöhlenbrüter baut er sein Nest in hoch gelegenen, geschützten Nischen an Gebäuden.

Er ist darauf spezialisiert, in kargen Gebieten nach Insekten und Spinnen zu jagen, die er auch an Gebäuden findet. Der Hausrotschwanz verbringt als Kurzstreckenzieher den Winter im wärmeren Mittelmeerraum. Einzelne Vögel bleiben aber auch schon im Winter bei uns, dies ist eine Folge des Klimawandels und der im Vergleich zum Umland wärmeren Städte.



Jedem Tier seine Nisthilfe: Unterschiedliche Nistkastenarten für Vögel und Fledermäuse an einer Scheunenwand.

Foto © Vincent Sohni, quadra gmbh

Vielfältiger Efeu

Viele Hausbesitzer fürchten sich vor Efeu als Fassadenbegrünung wegen möglicher Schäden an der Bausubstanz. Richtig gepflegt und immer wieder zurückgeschnitten ist Efeu aber für viele Tiere eine Quelle für Nahrung und Lebensraum. Die Blüten kommen sehr spät im Jahr und bieten Bienen und anderen Insekten von August bis teilweise in den Dezember Nahrung, wenn sonst fast nichts mehr blüht. Die Efeu-Seidenbiene ernährt ihre Larven sogar fast ausschliesslich mit Efeu-Pollen. Die Früchte des Efeu reifen entsprechend spät und bieten Drosseln und Staren im Winter Nahrung.

Und im nächsten Frühjahr nutzt der in manchen Gegenden bereits gefährdete Hausspatz die Pflanze als versteckten Brutplatz in der Nähe des Menschen. So profitiert die Tierwelt das ganze Jahr über von Efeu.

Unterschlüpfе schaffen am Haus

Um Tiere, die an Gebäuden nisten, zusätzlich zu unterstützen, gibt es

verschiedene Möglichkeiten: Es gibt künstliche Nisthilfen, die am Haus montiert werden können, oder man lässt eine Kletterpflanze die Fassade hochwachsen, die so als natürlicher Rückzugsort und Nahrungsquelle für Vögel und Insekten dient.

Wichtig ist jedoch, dass man sich gut über die jeweiligen Ansprüche der Art informiert, die man fördern will. Zudem sollte man Faktoren wie die Ausrichtung, Höhe und Erreichbarkeit des Unterschlupfs berücksichtigen. Oft braucht es dann Geduld, bis die kleinen Untermieter einziehen.

Sollten Sie erfolgreich bei sich Tiere am Gebäude beobachten, freuen sich die Naturschützer, wenn Sie diese auf Meldeplattformen wie stadtwildtiere.ch melden. ■

Naturnetz Pfannenstil, Zürich

🌐 www.naturnetz-pfannenstil.ch